

Die Online-Ausstellungen der Florentiner Photothek – Konzeption und Realisierung

The online exhibitions by the photo library of Florence –
concept and realization

Dr. Costanza Caraffa
Dr. Brigitte Reineke
Werner Schweibenz, M.A.
Kunsthistorisches Institut in Florenz
Max-Planck-Institut
Photothek
Via Giuseppe Giusti, 44
I - 50121 Firenze
Tel.: +39/055-249 11 64, Fax: +39/055-249 11 76

Zusammenfassung:

Die dreisprachigen Online-Ausstellungen der Photothek des Kunsthistorischen Instituts in Florenz - Max Planck Institut - folgen einer für das jeweilige Thema entwickelten Konzeption. Weder bilden sie eine existierende Ausstellung ab noch zeichnen sie einen Parcours nach und nutzen so die Möglichkeiten virtueller Präsentationen. Die technische Realisierung erfolgt mit dem Open-Source-Produkt Zope-Plone. Die Fotogalerien werden mit erläuternden Texten versehen, die dem Betrachter Informationen zur Entstehung, zum Inhalt und zur kunsthistorischen Bedeutung der Aufnahmen bzw. der gezeigten Objekte geben. Die Präsentationen der Fotografien bieten nicht nur Kunsthistorikern, sondern auch einem breiteren Publikum einen Einblick in die historisch bedeutsame Sammlung wie auch allgemein in die Tätigkeitsfelder der Photothek. Des Weiteren sollen mit dieser Initiative vertiefende Untersuchungen zu unserem reichen Bestand wie auch wissenschaftshistorische Studien im Fach Kunstgeschichte angeregt werden.

Abstract

The online exhibitions of the Kunsthistorisches Institut in Florenz - Max Planck Institut – are designed according to the necessities of each topic. They use the opportunities of a virtual presentation without covering an existing exhibit or following a certain course through a “brick-and-mortar” museum. The online exhibitions which are available in three languages are based on the open source software Zope-Plone. The photo galleries are provided with texts in order to illustrate the creation, content and art historical significance of either the photographs or the original objects. In this way the photographs give an impression of both the art historical significance of the photo library’s collection and its many fields of activities. Our intended audience is a non-specialized public but also art historians whom we want to encourage to indulge in our rich collection and find inspirations for further research.

Einordnung der Online-Ausstellungen in die Arbeit der Photothek

Mit einer Ausstellung anlässlich des 40. Jahrestages der Flut in Florenz im November 2006 eröffnete die Photothek des Kunsthistorischen Instituts in Florenz - Max-Planck-Institut - (KHI) die Reihe ihrer Online-Ausstellungen. Die Photothek hat in der über einhundertjährigen Geschichte des Instituts an die 600.000 Aufnahmen gesammelt, die wissenschaftlich systematisiert und Kunsthistorikern für ihre Studien zur Verfügung gestellt werden. Neben erworbenen Fotos gehören Aufnahmen aus eigens vom Institut durchgeführten Kampagnen zu dem reichen Bestand. Über 20.000 Aufnahmen mit eigenem Nutzungs- und Verwendungsrecht sind in einem zweijährigen, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanzierten Projekt digitalisiert worden. Seit 2005

führt die Photothek Kampagnen mit einer digitalen Kamera durch, wobei vor allem Kunstwerke dokumentiert werden, die der Öffentlichkeit üblicherweise verborgen bleiben. Es handelte sich in den letzten Jahren oftmals um Innenausstattungen von Villen und Palästen in Florenz und Umgebung, deren Türen selbst Wissenschaftlern verschlossen bleiben, so dass die fotografische Dokumentation oftmals einen ersten Zugang zu bisher unbekanntem Material bietet. Diese hochwertigen und hoch aufgelösten Digitalaufnahmen wie auch die digitalisierten analogen Negative werden in der Digitalen Photothek unter www.khi.fotothek.org zugänglich gemacht. Die Online-Photothek, die beständig ausgebaut wird, macht eine Konsultation auch außerhalb des Instituts möglich. Der Bestand an Digitalisaten bildet zugleich den Fundus für die Online-Ausstellungen.

Die Präsentationen bieten nicht nur Kunsthistorikern, sondern auch einem breiteren Publikum einen Einblick in die historisch bedeutsame Sammlung wie auch allgemein in die Tätigkeitsfelder der Photothek. Des Weiteren sollen mit dieser Initiative vertiefende Untersuchungen zu unserem reichen Bestand wie auch wissenschaftshistorische Studien im Fach Kunstgeschichte angeregt werden. Die Ausstellungen sind unmittelbar für das Medium Internet konzipiert und nutzen somit dessen Möglichkeiten in konsequenter Weise. Im Gegensatz zu den meisten Online-Angeboten bilden sie weder die Hauptwerke einer real existierenden Ausstellung als Zusatzangebot ab noch führen sie in einem virtuellen Rundgang durch die Architektur einer Ausstellung.

Organisatorische und technische Grundlagen der Online-Ausstellungen

Die Ausstellungen sind über die Homepage des KHI zu erreichen (www.khi.fi.it), die auch einen direkten Link zur Web-Adresse (URL) <http://expo.khi.fi.it> aufweist. Diese feste URL leitet mit der virtuellen Eröffnung einer neuen Ausstellung mit einem redirect auf die jeweils aktuelle Online-Präsentation. Die vorhergehenden Präsentationen jedoch sind weiterhin unter derselben Adresse in einer Galerie einsehbar. Alle Online-Ausstellungen folgen einem bestimmten Schema, das sich je nach Thema flexibel anpassen lässt. Auf der Startseite bildet ein ausgewählter Ausschnitt des Titelmotivs in der Kopfleiste den Blickfang, der die virtuellen Besucher auf ihrem Weg durch die Ausstellung begleitet. Darunter folgt das Titelfoto in voller Größe und stimmt zusammen mit dem Grußwort auf die Online-Ausstellung ein. Das Grußwort erläutert die Motivation und die daraus resultierende Zielsetzung der aktuellen Präsentation. In der Navigationsleiste am linken Bildschirmrand werden Haupt- und Unterordner angezeigt (Abb. 1). Der Hauptordner ‚Galerie‘ enthält in alphabetischer Reihenfolge Links zu allen bisherigen Online-Ausstellungen und zeigt für die aktuelle die thematischen Unterordner, die durch ihre eingerückte Positionierung gekennzeichnet sind. Jeder Unterordner konzentriert sich auf ein Themengebiet, das in einer Überschrift zusammengefasst und in einem kurzen, einführenden Text erläutert wird. Unter dem Einführungstext folgen in einer Galerieansicht die Fotos, die jeweils auf einem hellen Passepartout und mit einer Bildunterschrift dargestellt werden. Innerhalb der Fotogalerie lässt sich zwischen dem vorherigen und dem nachfolgenden Foto wechseln. Das einzelne Foto kann des Weiteren auf Bildschirmgröße angezeigt werden. Die Fotos sind bewusst auf eine Breite von 800 Pixeln und eine Auflösung von 300 dpi beschränkt, so dass man sie zwar herunterladen bzw. ausdrucken kann, allerdings nicht in Druckqualität für Publikationen. Am rechten Rand der Seite befinden sich Icons für den Ausdruck und den Sprachenwechsel.

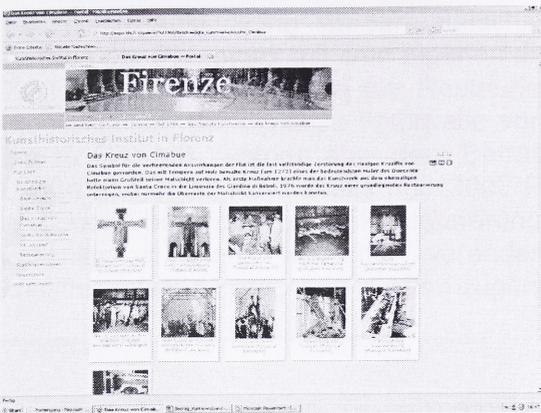


Abb. 1: Aufbau der Ausstellungsseite am Beispiel ‚Die Flut 1966‘

Realisiert werden die Ausstellungen mit dem Photoalbum PloneLightboxJS 0.2.1 des Open-Source-Produkts Plone-Zope, das auch als Content-Management-System für die Digitale Photothek eingesetzt wird. Das mehrsprachige Angebot der Texte wie auch der Bildunterschriften wird mithilfe des Plone-Produkts LinguaPlone 0.9.0 erreicht. Die Mehrsprachigkeit führt zu einem hohen Arbeitsaufwand, weil alle Texte und Bildunterschriften in jeder der drei Sprachen eingetragen werden müssen (Abb. 2).



Abb. 2: Plone-Texteingabemaske auf Italienisch

Das Plone-Photoalbum wurde von unserem Dienstleister, der Fa. Fafalter in Düsseldorf, an unsere Bedürfnisse angepasst. So ist beispielsweise eine auf Java-Script basierende Anwendung integriert, bei der sich eine transparente Folie über die darunter liegende Fotogalerie legt, sobald ein Foto für die vergrößerte Ansicht vom Nutzer ausgewählt wurde. Hinter dem vergrößerten Foto bleibt dennoch die gesamte abgedunkelte Galerie sichtbar (Abb. 3). Das ausgewählte Foto kann durch Anklicken des Links *full-size* am unteren Bildrand in Bildschirmgröße angezeigt werden (Abb. 4).

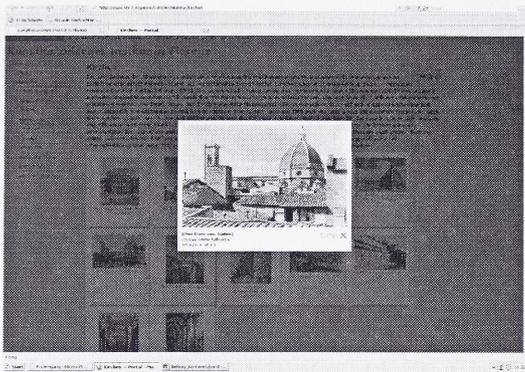


Abb. 3: Ausschnitt aus der Ausstellung ‚Hilde Lotz-Bauer in Florenz‘

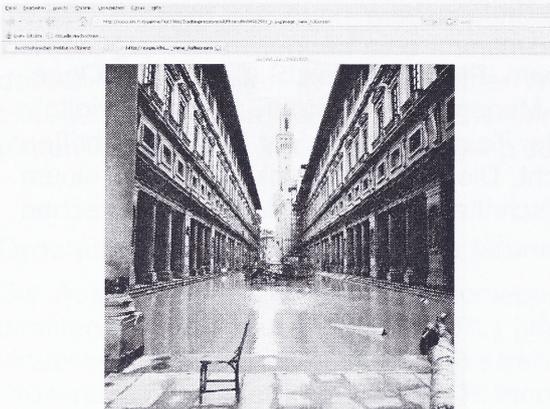


Abb. 4. Ausschnitt aus der Ausstellung ‚Die Flut 1966‘

Überblick über die bisherigen Online-Ausstellungen

Die erste Präsentation wurde, wie einleitend bereits erwähnt, anlässlich des 40. Jahrestages der Flutkatastrophe am 04. November 1966 in Florenz eröffnet. Die Fotos entstammen dem Fondo Bazzeschi, der bereits ab 1975 von der Photothek sukzessive angekauft wurde. Der freie Fotograf Ivo Bazzeschi (1919-1975) hatte in den 50er und 60er Jahre des 20. Jahrhunderts insbesondere Florentiner Urbanistik fotografiert und war in den Tagen der Katastrophe in Florenz mit seiner Kamera unterwegs, um die unmittelbaren Folgen der Flut für die Stadt festzuhalten. Die Fotografien zeigen die Zerstörungen der Stadt, aber auch die Verwüstungen in Kirchen, Bibliotheken, Archiven und Museen, in denen wertvolle Kunstwerke den Wassermassen zum Opfer fielen. So ist die Fotoauswahl in nur zwei Hauptordner unterteilt: Beschädigte Kunstwerke und Stadtimpressionen, die wiederum entweder nach einzelnen Kunstschätzen oder nach Örtlichkeiten eingeteilt sind. Die Ausstellung zeigt nicht nur den Wert der Dokumentarfotografie, sondern wird gleichzeitig zu einem Teil des visuellen Gedächtnisses der Stadt, mit der das Institut seit über 100 Jahren verbunden ist.

Die nächste Ausstellung widmete sich der Freskenausstattung der Casa Zuccari (Abb. 5), die nach umfangreichen Restaurierungsmaßnahmen seit 2004 zahlreiche Arbeitsräume des Kunsthistorischen Instituts in unmittelbarer Nachbarschaft zum Hauptsitz beherbergt. Der Saal im Erdgeschoss seines Wohnhauses wurde 1579 vom Maler und Kunsttheoretiker Federico Zuccari (1540-1606) mit einem Freskenzyklus versehen. Neben einer einleitenden Biographie des Künstlers zeigt die Fotoauswahl in weiteren Hauptordnern die Freskierung des Festsaals wie auch des Saals im ersten Stock. Eine zusätzliche Fotogalerie bietet einen Einblick in die Aktivitäten, die das Institut mit Ausstellungen, Konferenzen und Vorträgen im ehemaligen Festsaal des Künstlerhauses durchführt.

Für diese Ausstellung wurden ausschließlich digitale Originalaufnahmen ausgewählt, die im Auftrag der Photothek mit dem eigenen digitalen Equipment gemacht worden sind. Sie zeigen den Zustand der Fresken nach der Restaurierung. Damit werden exemplarisch die Qualität und die Möglichkeiten der digitalen Fotografie vor Augen geführt. Die Aufnahmen haben eine Größe von bis zu 520 MB, werden aber dem Betrachter mit einer Dateigröße von ca. 35 MB und in einer Größe von 4000 Pixel Breite und 3000 Pixel Höhe zur Verfügung gestellt. Im Vergleich mit den analogen Fotos, die vor der Restaurierung entstanden und die ebenfalls in der Digitalen Photothek konsultierbar sind, wird der veränderte Zustand der Kunstwerke evident und für die kunsthistorische Forschung in offen zugänglicher Form dokumentiert.



Abb. 5: Grußwort zur Ausstellung ‚Casa Zuccari – Ein Florentiner Künstlerhaus‘

Der bislang weitgehend wenig bekannte, aber bedeutenden Fotografin und Kunsthistorikerin Hilde Lotz-Bauer (1907-1999) widmete sich zu ihrem 100jährigen Geburtstag die dritte Ausstellung. Der Bestand der Florentiner Photothek an Fotos der Münchener Fotografin umfasst die Aufnahmen, die sie in Florenz von Skulpturen, Palästen und Kirchen angefertigt hatte (Abb. 6).



Abb. 6: Ausschnitt aus der Ausstellung ‚Hilde Lotz-Bauer in Florenz‘

Die Fotografien, die zwischen 1939 und 1943 auf Veranlassung des damaligen Direktors des Kunsthistorischen Instituts Friedrich Kriegbaum entstanden, sind durch Ankäufe und Schenkungen in den 70er und 80er Jahren in den Besitz der Photothek gekommen. Die ca. 750 Fotos, von denen rund 90 Aufnahmen in den Sektionen Skulptur, Architektur und Urbanistik gezeigt werden, sind über ihren dokumentarischen Wert hinaus Zeugnisse der Institutsgeschichte sowie Objekte von wissenschaftshistorischem Interesse. Die Architekturfotografien sind durch den Eindruck von Monumentalität gekennzeichnet. Die Detailaufnahmen der Skulpturen, die in den Unterordnern zu einigen bedeutenden Bildhauern wie Michelangelo, Cellini und Giambologna präsentiert werden, bildeten in ihrer Entstehungszeit eine neue Grundlage für die kunsthistorischen Forschungen

Friedrich Kriegbaums. Die Ausstellung regt zur weiteren Beschäftigung mit der Fotografin wie auch mit der Bedeutung der Fotografie für die Geschichte des Fachs Kunstgeschichte an.

Dem 10. Jahrestag des Erdbebens in Umbrien ist die aktuelle Ausstellung gewidmet (Abb. 7). Sie ist in Kooperation mit der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH) sowie in enger Zusammenarbeit mit dem Fotoarchiv des Sacro Convento der Basilica di San Francesco in Assisi entstanden. Die Mutterkirche der Franziskaner, die eine der ältesten gotischen Kirchen Italiens ist, wurde von dem stärksten Erdbeben am 26. September 1997 besonders getroffen. Mithilfe der Dokumentarfotografien, die die Restaurierungswerkstatt auch von der Photothek des Kunsthistorischen Instituts in Florenz erbat und die den vollständigen Zustand der Fresken in wichtigen Detailaufnahmen zeigen, erfolgte die Rekonstruktion der Fresken.



Abb. 7: Einstiegsseite der Ausstellung ‚Assisi 1997‘

Die Aufnahmen entstammen der eigens von der Photothek initiierten Fotokampagne des damaligen Institutsfotografen Luigi Artini von 1977, die direkt nach der letzten Restaurierung der Basilika vor dem Erdbeben in Assisi durchgeführt wurde. Die Ausstellung präsentiert die dabei entstandenen Fotografien der Fresken der Oberkirche von San Francesco in ihrem noch vollständigen Zustand. Sie dokumentieren das in Teilen durch das Erdbeben abgestürzte Evangelistengewölbe von Cimabue und seiner Werkstatt wie auch das Kirchenvätergewölbe und die zerstörten Heiligenpaare im Vorjochbogen, die auf Giotto und Werkstatt zurückgeführt werden (Abb. 8).



Abb.8: Ausschnitt aus der Ausstellung ‚Assisi 1997‘

In weiteren Sektionen der Ausstellung werden die Schäden nach dem Erdbeben und die folgenden Restaurierungsarbeiten mithilfe der Farbfotos, die das Fotoarchiv des Sacro Convento wie auch Stefan Diller von www.assisi.de großzügig bereitgestellt haben, dokumentiert. Die Heiligenpaare

des Vorjochbogens konnten zu einem großen Teil restauriert werden, die beiden zerstörten Gewölbefresken jedoch sind bislang lediglich sehr fragmentarisch rekonstruiert.

Zum ersten Mal ist auch das Interview mit einem Zeitzeugen in das Ausstellungstool eingefügt worden. Pater Gerhard Ruf, seit über 48 Jahre im Konvent auch für das Fotoarchiv zuständig, berichtet eindrücklich von den Ereignissen vom 26. September 1997. Das Interview, produziert von der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig als Kooperationspartner, ist auch mit italienischen und englischen Untertiteln versehen worden. Angesichts katastrophaler Ereignisse wie Erdbeben und Flut wird die Bedeutung wissenschaftlich betreuter und professioneller Fotokampagnen, wie sie die Photothek des Kunsthistorischen Instituts durchführt, umso klarer. Die Online-Ausstellungen sind auch ein Instrument, das breite Interesse und das Bewusstsein für unser gefährdetes Kulturerbe in Zukunft zu schärfen.

Ausblick

Mit den Online-Ausstellungen ist die Florentiner Photothek auf große Resonanz von Seiten des spezialisierten wie auch des breiteren Publikums gestoßen. Im Durchschnitt wird jede Ausstellung von 2500 - 3000 Benutzern besucht. Nach diesem ersten, erfolgreichen Testjahr werden auch weitere Einrichtungen des Instituts mit dem Medium der Online-Ausstellung experimentieren. Die nächste Online-Ausstellung, die am 27. Januar 2008 virtuell eröffnet wird, wird von der Bibliothek des Kunsthistorischen Instituts in Florenz veranstaltet und soll Einblick in unsere bedeutende Sammlung an Kunstpublikationen des Futurismus gewähren.

Die bisher entwickelte Präsentationsform folgt einem sehr einfachen Schema, das in Zukunft je nach Bedarf bereichert werden könnte – ein erstes Experiment war das Einfügen eines Interviews in die Assisi-Ausstellung. Trotz der schlichten Oberfläche hat sich das Medium inhaltlich als sehr flexibel erwiesen und eignet sich für die Vermittlung verschiedener thematischer Schwerpunkte an verschiedene Publikumsschichten. Darüber hinaus entstehen für uns selbst aus den Vorbereitungsarbeiten der Online-Ausstellungen produktive Anregungen zur weiteren Erforschung unseres Bestands sowie zu wissenschaftsgeschichtlichen Studien über die Fotografie als Instrument der Kunstgeschichte.